

Römisch: Güglingen: im Gebiet einer Villa steinerne Türgewände, eine Statuette der nach Männerart reitenden Epona, Bruchstück eines kleinen Minervareliefs. — Bei Kirchentellinsfurt, OA. Tübingen: Bronzebecken mit Sieb gefunden. — Bei Sontheim a. d. Brenz und bei Weissach: Villen.

Die Fundberichte aus Schwaben N. F. 7, 1930—1932 sind in Vorbereitung.
Paret.

Arbeitsgebiet des Urgeschichtlichen Instituts Tübingen.

In der Berichtszeit wurden keine Funde gemacht. Riek.

Besprechungen.

Philip Corder, The Defences of the Roman Fort at Malton. With contributions by H. Mattingly and M. R. Hull, published by the Roman Antiquities Committee of the Yorkshire Archaeological Society, Malton Yorks (1930). 116 S., 47 Abb., zum Teil auf Tafeln, 5 Pläne.

Als zweiten Band der Bd. 14, 1930, 49 angezeigten Reihe von Veröffentlichungen über das römische Malton und seine Umgebung legt Mr. Corder einen ausführlichen Bericht über die von ihm mit Dr. Kirk und Mr. L. G. Rowland seit 1927 geleiteten Ausgrabungen an dem Kastell Malton vor, über die Sir George Macdonald bereits in dem 19. Bericht unserer Kommission von 1929, S. 49f. einige Angaben gemacht hatte. Mr. M. R. Hull hat dazu die Keramik und Mr. H. Mattingly die sehr zahlreichen Münzfunde behandelt. Den vortrefflichen Arbeiten sind gute Abbildungen und eine große Anzahl von Plänen und Profilen beigegeben.

In Yorkshire 32 km nordöstlich von Eburacum-York auf halbem Wege zur Küste gelegen, bildet Malton einen wichtigen Platz in dem Straßen- und Verteidigungssystem von Nordengland. Der Anlage eines für die Dauer bestimmten Kastells geht eine über mindestens 8,9 ha ausgebreitete starke militärische Besetzung des Platzes in frühflavischer Zeit voraus, etwa gleichzeitig mit der Besetzung von York durch Petillius Cerialis. Von Agricola als Erdwerk mit Holz- und Lehmbauten errichtet, hat dann das eigentliche Kastell bis zum Ende des vierten Jahrhunderts bestanden. Seine Größe von 3,4 ha ist stets die gleiche geblieben, aber es hat viele Veränderungen, besonders an den Wehrbauten und Toren, erfahren. Durch peinlich genaue Beobachtungen der Schuttschichten und der über- und ineinander gelegenen Überreste und sachkundige Verwertung der Münzfunde und der Keramik gelang es, die wechselvolle Geschichte des Kastells weitgehend aufzuklären und die verschiedenen Perioden zeitlich zu bestimmen. An dem Nordosttore konnte z. B. sechsmaliger Umbau festgestellt und durch die Münzen datiert werden. Obwohl die Ausgrabungen in der Hauptsache auf die Untersuchung der Tore und der Verteidigungsanlagen beschränkt geblieben sind, stellt sich doch der Zusammenhang der örtlichen Vorgänge mit dem geschichtlichen Verlauf der römischen Herrschaft in Britannien schon deutlich heraus. Während in der Zeit Domitians und Traians noch an der Verstärkung der Mauern und Tore gearbeitet, der ursprüngliche Graben zugeworfen und durch einen mächtigen neuen Graben ersetzt, statt der ursprünglichen Holz-Erd-Bauten massive Werke erstellt wurden, blieb der Platz in der Periode des Vordringens der Römer nach Schottland allem Anschein nach geräumt. Unter 386 bestimmbar Münzen ist kein einziges Stück Hadrians! Erst nach dem Zusammenbruch der römischen Herrschaft in Schottland werden wohl von Septimius Severus die in Verfall geratenen Mauern wiederhergestellt, und es folgt wie überall in Britannien eine lange Periode vollständiger Ruhe. Erst ein Jahrhundert später, um 280, machen sich neue Wirren bemerkbar. Damals sind einmal große Ge-

treidevorräte absichtlich durch Feuer vernichtet worden. Von Carausius, dessen Münzen verhältnismäßig zahlreich sind, noch einmal wiederhergestellt und wie Birdoswald an der Hadriansmauer und York vermutlich von Constantius Chlorus erneut mit massiven Bauten versehen, blieb das Kastell auch das vierte Jahrhundert hindurch besetzt oder vielmehr von einer Art Miliz bewohnt, wie man aus zahlreichen unordentlichen Kindergräbern im Innern schließen muß. Den großen Einfall der Pikten und Skoten von 367—369 hat das Kastell aber doch überdauert. Die letzten Bauten schreiben die Leiter der Ausgrabungen Theodosius zu. Malton war damals wahrscheinlich das Zentrum für die Besetzungen der Signalstationen an der Yorkshireküste; die Keramik aus den obersten Schichten stimmt mit derjenigen aus diesen Stationen überein. Am Ende des Jahrhunderts ist alles Leben an dem Platze erloschen. Außer diesen historischen Ergebnissen, die der Verfasser in einer klaren Übersicht noch genauer, als es an dieser Stelle möglich ist, zusammenfaßt, sind auch die Ergebnisse im einzelnen interessant und wichtig. Die Ausgrabungen haben insbesondere ein sehr reiches keramisches Material geliefert, das nach den Ausführungen von Mr. Hull durch die im Zusammenhang damit gefundenen Münzen sicher datierte Reihen von unschätzbarem Wert für die römische Keramik Britanniens darstellt. Dieser Gewinn wird sich durch die geplante Fortsetzung der Arbeiten, wenn sie auch weiterhin unter so sachkundiger Leitung stehen werden, noch beträchtlich vermehren.

Freiburg i. Br.

Ernst Fabricius.

Miles Burkitt and V. Gordon Childe, A Chronological Table of Prehistory. Sonderabdruck aus *Antiquity* VI 1932, S. 185—205, mit einer Tafel in Umschlag, Gloucester, 2s 6d (durch den Assistant Editor der „*Antiquity*“, 24 Parkend Road, Gloucester, England, erhältlich).

Zusammenfassende synchronistische Tabellen für unsere vor- und frühgeschichtlichen Zeiten sind schon zu wiederholten Malen veröffentlicht worden. Einen neuen derartigen, umfangreichen Versuch legen die beiden Verfasser in dem an die Teilnehmer des internationalen Kongresses für prähistorische Archäologie zu London sich wendenden Juni-Heft der von O. G. S. Crawford herausgegebenen *Antiquity* vor.

Die in Kolonnen geordnete Tafel (Blattgröße etwa 48 zu 72 cm) berücksichtigt, zu einer den entsprechenden Klimaverhältnissen gewidmeten senkrechten Reihe, aus dem altweltgeschichtlichen Kreise 28 verschiedene Gebiete, von Ägypten und Vorderasien (aber ohne das Indusgebiet und Persien) angefangen bis nach West-, Nord- und Osteuropa (hier die untere Donau, und dann ohne den Kaukasus, Transkaukasien und Sibirien). Bei der Kolonne „Peloponnes“ (unter der zusammenfassenden Überschrift „Aegean Islands“) soll wohl das griechische Festland (aber Makedonien fehlt dann wieder) verstanden werden. Mitteleuropa kommt in dieser geographischen Aufteilung entschieden zu kurz und wird auch nicht richtig gruppiert. Zentral- und Ostdeutschland werden mit Böhmen, Mähren, Galizien und Niederösterreich zusammengefaßt, wobei Zentraldeutschland (darunter wohl schwerlich eine mitteldeutsche Zone im Gegensatz zu Süd- und dem eigentlichen Norddeutschland verstanden), Galizien und Böhmen als ein Gebiet Mähren und Niederösterreich gegenübergestellt werden. Südwestdeutschland (soll wohl der Teil deutschen Lands sein, den wir allgemein als Süddeutschland bezeichnen) wird mit der Schweiz und Oberösterreich vereinigt und dabei dann Südwestdeutschland dem Alpengebiet gegenübergestellt. Böhmen und Mähren gehen aber doch während eines erheblichen Teiles der Vorzeit viel enger mit Süddeutschland als mit der mitteldeutschen Zone zusammen, das „mitteldeutsche“ Element greift in Böhmen verschiedentlich mehr nur auf den Norden über und prägt sich in Mähren eigentlich nur zur Urnenfelderzeit aus.